

Inhalt · Umwelt und Standort der Wohnung

1. Aufhebung des natürlichen Gleichgewichts	1
2. Ursache und Wirkung der Umweltzerstörung	7
3. Umweltkrankheiten	9
4. Natur – Zivilisation – Mensch	12
5. Baukultur und Bauchaos	13
Fragen zur Lernkontrolle	16

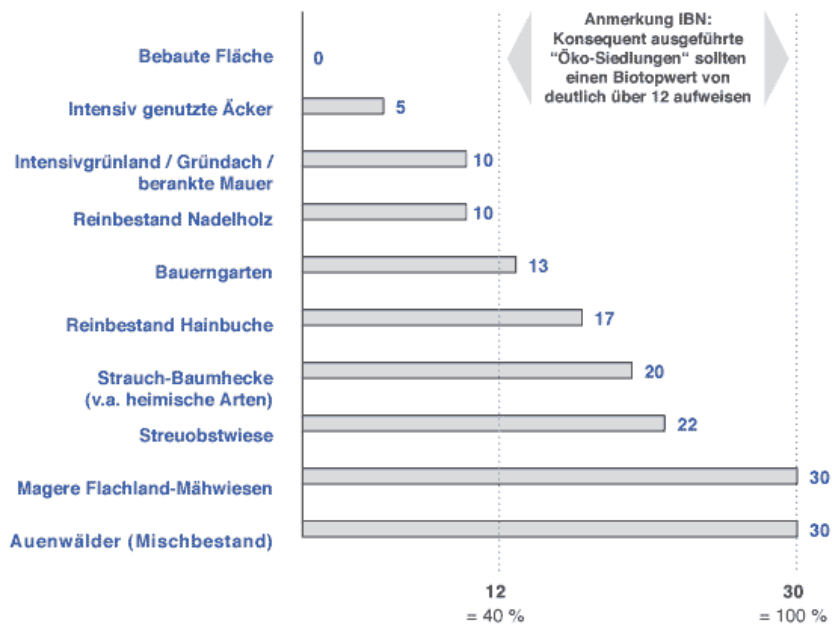


Abb.: **Beispiele verschiedener Biotopwerte** (maximal möglicher Biotopwert = 30)
 Quelle: Richtlinie zur Bewertung und Bilanzierung von Eingriffen im Land Sachsen-Anhalt 42.2-22302/2 (2004)

Kriterien für die ökologische Wertigkeit bzw. die Qualität eines Biotops sind u.a. Humusgehalt und Wasserspeichervermögen des Bodens, Grundwasserstand, Quellbildung, Flora und Fauna (Synthese der Lebewesen), Wachstum der Vegetation, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit. Selbst in Städten ließe sich der Biotopwert durch viele kleine Schritte (Dach- und Fassadenbegrünung, Pflanzung von Bäumen, Entfernung wasserundurchlässiger Schichten, Pflanzenkläranlagen, Öffnung von Wasserläufen etc.) nach und nach deutlich verbessern.

Bei einem Großteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen liegt eine Substanzverminderung vor, der Abbau des Bodens ist größer als der Aufbau, langfristig kommt es zur Versteppung. Ein Großteil des Nadelwaldes und ein Teil des extensiv genutzten Grünlandes ist ökologisch gefährdet (Extensivlandwirtschaft: Verringerung des Einsatzes von ertragsfördernden Betriebsmitteln und/oder Arbeit; Intensivlandwirtschaft: hoher Verbrauch künstlicher Düngemittel und Einsatz chem. Pflanzenschutzmittel - Monokulturen, Massentierhaltung ...); die einseitige Bewirtschaftung bzw. Ausbeutung kann gerade noch toleriert werden, eine zunehmende Degeneration ist vorprogrammiert. In idealen Biotopen für Pflanzen, Tiere **und** Menschen sind gute Voraussetzungen für gesunde, permanente (Permakultur) Lebensgemeinschaften gegeben.

Die ökologische Wertigkeit konsequent ausgeführter, also durchgrünter "Öko-Siedlungen" bewegt sich im mittleren bis oberen Bereich der Biotopwerte. Dies begründet eindeutig die Forderung nach einer neuen, einer ökosozial orientierten Raumordnung. Die Funktionen, welche Gärten, Gartenlandschaften, Ökosiedlungen als Lebensgemeinschaften erfüllen können - vor allem bezüglich Gesundheit, Umweltschutz, Gemeinschaft, Humanität, sozialer Versorgung - sollten für das Wohl von Mensch und Natur genutzt werden.

Mit Ausblick auf schrumpfende Städte und Dörfer wächst mittlerweile die Einsicht und das Bewusstsein für nachhaltige Strukturen auch im Städtebau und es werden Modelle entwickelt, die ein funktionierendes Miteinander von Natur und Mensch zum Ziel haben.

4. Haus / Siedlung

- Mangelnde Frischluftversorgung
- Schadstoffkonzentration (synthetische Baustoffe, Oberflächenbehandlungsmittel, Radon u.a.)
- zunehmender Elektrosmog (Elektroinstallationen, Mobilfunk, schnurlose Telefone, WLAN etc.)
- Probleme mit Mikroorganismen wie Schimmelpilze und Bakterien
- Lärm- und Dichtestress

Übersicht: **Umweltprobleme und -verschmutzung als Ursache von Krankheiten**

Die Analyse und Bewertung von Ursache und Wirkung wird immer schwieriger. Die Schadstoffe summieren sich (nicht zuletzt in der Nahrungskette, deren letztes Glied der Mensch ist) im Organismus. Die Widerstandskraft der Menschen nimmt ab. Das Immunsystem ist überlastet, was durch die starke Zunahme von Allergien und Krebs zum Ausdruck kommt. Krankheiten (physisch, psychisch und geistig) nehmen zu. Am stärksten belastet sind die Großstädte bzw. die Ballungsgebiete von Siedlung, Industrie und Verkehr.

Es ist heute kaum möglich, vor allem bei chronischen Erkrankungen, deren eigentliche Ursache festzustellen. Bei der Ursachenfindung sollte man den Einfluss des stark zunehmenden Elektrosmogs auf die gesamte Natur und den Menschen als zusätzlichen Stressfaktor nicht unbeachtet lassen.



Viele gesundheitliche Belastungen bringen das Fass zum Überlaufen.

Das zeigt sich in Form von unklaren Befindlichkeitsstörungen, chronischer Müdigkeit bis hin zu schwerwiegenden körperlichen Störungen. Weitere mögliche Belastungen: Gifte in Nahrungsmitteln und im Trinkwasser, Medikamente, Ärger, Sorgen, Stress, psychische Belastungen...

Baukultur	Bauchaos
Humane Wohnumwelt	Inhumane, anonyme Fließbandarchitektur
Naturverbundenes Leben in durchgrüntem Siedlungen	Naturentfremdung in stark verdichteten Städten
Heimat, Geborgenheit, Atmosphäre	Öde, erdrückende Monotonie, Betonwüste, Heimatlosigkeit
Biologische Baustoffe und Bauweisen (problemlos, menschenbezogen, nachwachsend, regional verfügbar, energiesparende Herstellung)	Künstliche Baustoffe und naturfremde Bauweisen (Fremdkörper im Naturkreislauf, hoher Transport- und Energieaufwand)
Kultur, Kunst, Schönheit, Ästhetik (gut-schön-wahr)	Hässlichkeit, Lieblosigkeit, Chaos, Fassade, modisch
Qualitäts-Orientierung	Quantität, Rationalität, Dominanz der Technik, Prestige
Menschenwürdige Individualität, Kreativität, Geschmack, Originalität	Einheitsstil, Norm, Reglementierung
Harmonie, Ordnung, Landschaftsbezogenheit	Disharmonie, Willkür, optische Umweltverschmutzung
Gesundheit, Wohlbefinden	Krankheit, Unzufriedenheit

Übersicht: **Baukultur und Bauchaos im Wohn- und Siedlungsbereich**

Die Kritik an den bestehenden Verhältnissen ist nötig, um aufzuwecken und um die Situation zu verdeutlichen. Eine klare Diagnose über die "Patienten" Haus und Umwelt ist Voraussetzung für eine wirksame Therapie und Heilung. Doch bei der Kritik dürfen wir uns nicht aufhalten. Jeder sollte aktiv und verantwortungsvoll mithelfen, unsere Wohnumwelt menschlicher, sozialer, gesünder und nachhaltiger zu machen.

Dazu Erkenntnisse von Prof. Frederic Vester aus seinem Buch "Ballungsgebiete in der Krise":

"Wir denken nicht biologisch, nicht in Kreisprozessen. Das geradlinige Denken (das wir in der Schule lernen) muss übergehen in das uns eigentlich angeborene Denken, in kybernetisches Denken mit der Natur (nicht gegen sie); es ist ein Denkprozess in mehrdimensionalen Vernetzungen (nicht technokratisch, schmalspurig, fachspezifisch, isoliert, nahvernetzt). Die Entscheidungen, die ausschließlich fachbezogen (Wissenschaft), ressortbezogen (Behörden) oder branchenbezogen (Wirtschaft) gefällt werden, lassen vielfach die schwerwiegendsten Fehler entstehen. Die einzelnen Dinge selbst sind zwar fein säuberlich nach Fach- und Lebensbereichen getrennt darin enthalten, die sie verbindenden Beziehungen jedoch zerschnitten und somit aus dem Gesichtskreis der Betrachtung verschwunden.

Kybernetisches (Kybernetik: Wissenschaft von der Funktion komplexer Systeme) Denken erfolgt mit weniger Kraft und Energieeinsatz (weil natürlich) und verhilft auf elegante Weise, die Umwelt so zu gestalten, dass vieles von alleine in die richtige (überlebensfähige) Richtung läuft. Wir dürfen nicht einseitig an Symptomen herum kurieren, das bannt die Gefahr der Katastrophen nicht. Jedes Produkt, jede Funktion und Organisation sollten mit der Biologie des Menschen und der Natur vereinbar sein (eine ökologische und ökonomische Forderung)". Und hinweisend auf den Siedlungsbau: "Ein Dirigismus ist in lebenden Systemen in der Natur nirgendwo zu finden; deshalb sind unsere Siedlungen nicht lebensfähig."